

eigentlich fertig, da das Deckgläschen nur braucht auf einer Glasplatte befestigt zu werden; man versäume in diesem Falle nicht ein, mit einem durchgeschlagenen Loch versehenes Stück Papier oder Stanniol unterzulegen, damit der beim Reinigen des Präparats stattfindende Druck nicht die Diatomeenschalen zersprengt. So liegt, wie schon erwähnt, *Pleurosigma angulatum* in den Bourgognéschen Präparaten. *Pl. attenuatum* ist in diesem Zustande, ohne jedes weitere Medium präparirt, hellrothbraun und die Streifung äußerst zart und deutlich. Bei Bourgogné liegt es noch in Canada-Balsam. Ich benutze stets eine bequem flüssige Lösung desselben in absolutem Alkohol, gebe einen Tropfen auf den Objectträger, lege das, die wie vorher behandelten Panzer enthaltende Deckgläschen auf und erwärme langsam über der Flamme bis zu dem Augenblicke, wo plötzlich der Balsam in's Kochen geräth und der Alkohol unter Aufschäumen sich verflüchtigt; durch leichtern oder stärkern Druck mit einem Holzstäbchen auf das Deckglas entweichen alle Blasen und das Präparat, dem Bourgognéschen durchaus Nicht nachstehend, ist abermals fertig.

Bei *Pl. attenuatum* kann man sich ganz deutlich überzeugen, daß nur diese einzelnen, durch chemische Stoffe getrennten Platten jenes reine, klare Bild geben, durch welches die angeführten franz. Präparate sich bisher auszeichneten und ihre Anwendung als Probeobjecte so werthvoll machten. Man wähle jede andere Art und Weise der Präparation, glühe mit größter Sorgfalt aus, lasse den Balsam durch Wärme so hart und glasspröde werden, daß das Deckglas mit leichter Mühe und unbeschädigt abgesprengt werden kann, unterlasse aber die Anwendung des Oxydationsverfahrens und die dadurch herbeigeführte Spaltung des Diatomeenpanzers — und man wird den außerordentlichen Unterschied wahrnehmen, erkennen, wie die auf diese Weise erhaltenen Präparate an Schärfe und Klarheit bedeutend nachstehen und den jetzigen Anforderungen an ein gutes und brauchbares Probeobject durchaus nicht genügen.

Drei auf Steinen wachsende Calycien,

beschrieben von B. Auerswald.

1) *Calycium corynellum* Ach.

Diese seltene Art fand ich zu wiederholten Malen an zwei Sandsteinfelsen unweit der Bastei in der sächsischen Schweiz. Der Thallus dieser schönen Flechte ist die *Lepraria chlorina* Ficin. fl. Dresd. Inwieweit dieselbe synonym ist mit der *L. chlorina* Ach. syn. p. 329, wage ich nicht zu beurtheilen, und zwar um so weniger, als letztere auch zu der mir unbekanntem *Trachylia*

chlorina Steenh. gezogen worden ist. Die *L. chlorina* Ficin. aber beanspruche ich als den eigentlichen Thallus des *Calycium corynellum*. Ihre Farbe ist sehr wechselnd, je nachdem sie der Sonne mehr oder weniger ausgesetzt ist. Der Sonne am meisten ausgesetzt, ist sie lebhaft gelb und bildet ziemlich dicke, feinrissige Polster; auf ihr kommen die Apothecien nur höchst selten vor. — In den tieferen Felspalten aber, in welche die Sonne nur wenige Stunden des Tages eindringt, erscheint die Kruste nach und nach blässer gefärbt und nimmt eine schmutzige grünlich-gelbe, gelblich-weiße und endlich eine ziemlich weiße Färbung an. Je mehr sich die Kruste entfärbt, desto dünner und weniger zusammenhängend tritt sie auf, desto zahlreicher entwickeln sich aber auch auf ihr die schönen schwarzen Apothecien! Die letzteren sind außerordentlich kurz gestielt und besitzen ein verhältnißmäßig sehr erweitertes schüsselförmiges, schwarzbraunes Excipulum mit einer kohl-schwarzen flachgewölbten Fruchtscheibe. Die Sporen gehören zu den größten der Gattung und entsprechen denen von *Calycium roscidum* Flk.

Das *Calycium paroicum* Ach. meth. p. 89 t. 2. fig. 3. (daselbst dreifach vergrößert dargestellt!), welches auf dem veralteten Thallus von *Haematomma vulgare* Mass. parasitisch wächst, von Fries (Lich. eur. p. 398.) als *b. paroicum* zu *C. corynellum* gezogen, von Körber aber einfach als Synonym bei *C. corynellum* aufgeführt wird, habe ich leider noch nicht gesehen; daß aber Körber Unrecht hat, es mit letzterem für synonym zu erklären, scheint mir schon daraus genügend hervorzugehen, daß es von Acharius am angeführten Orte eine *species perexigua* genannt wird, was er von *C. corynellum* nicht sagt, da dieses vielmehr zu den größeren Arten dieser Gattung gehört.

2) *Calycium Pulverariae* Awd. n. sp.

C. apotheciis perpusillis, fusco-pulverulentis, parasiticis; stipitibus brevibus, apicem versus subincrassatis, in excipulum breviter conicum sensim transeuntibus; disco fusco turgido, excipuli marginem obtegente; sporis elongato-oblongis, obsolete dyblastis (plerumque monoblastis) fuscidulis, minutis.

Diese neue Art lebt parasitisch auf dem sterilen Thallus der *Biatora lurida* Fr. im Utewalder Grunde in der sächsischen Schweiz an einer schattigen Felsenwand. Die kleinen, oft sehr zahlreich entwickelten Apothecien gleichen ihrer Größe nach noch nicht denen der zierlichen *Sphinctrina tubaeformis* Mass. und sind mit unbewaffnetem Auge kaum wahrnehmbar. Ihr kurzer, verhältnißmäßig starker, braunbestäubter Stiel ist höchstens zweimal so lang als das kleine obconische Excipulum, zu welchem er sich allmählig verdickt. Der Rand des letzteren wird stets von der

stark gedunsenen, ebenfalls dunkelbraunen Fruchtschicht bedeckt. Die Sporen erscheinen in einem und demselben Excipulum von sehr wechselnder Größe und nur die größten lassen zuweilen eine undeutliche Scheidewand erkennen, während die Mehrzahl einzellig erscheint. Ihrer Gestalt und Größe nach entsprechen sie denen der zierlichen *Stenocybe major* Nyl., die ich an Fichtenrinde im Parke von Bütschena bei Leipzig zahlreich sammelte.

2) *Calycium fallax* Awd. n. sp.

C. thallo leproso-pulverulento, sparso, albido; apotheciorum stipitibus elongatis crassis, brunneo pulverulentis; excipulo mox angustissimo stipite vix ampliori, mox explanato cupalari, disco concolore excipulum vix excedente; sporis elongato-oblongis, obsolete dyblastis (plerumque monoblastis) fuscidulis, minutis.

Diese Art fand ich an schattigen Felswänden bei Tharand, und zwar Anfangs, wie es schien, ebenfalls schmarotzend auf dem sterilen Thallus der *Biatora lurida* Fr. von eigenthümlich grünlich-gelber oder fast gelbgrüner Färbung; allein alsbald entdeckte ich auch zahlreiche Exemplare an derselben Felswand ohne die *Biatora*, welche ihren eigentlichen Thallus zeigten. Derselbe besteht in äußerst kleinen zerstreuten pulverförmigen weißlichen Häufchen, die ich später auch unter der *Biatora* an den ersten Exemplaren auffand und deshalb als den eigentlichen Thallus betrachten mußte.

Die Sporen dieser Art gleichen denen der vorigen ziemlich vollkommen, allein die Stiele sind meist außerordentlich lang, wie sie nur bei wenigen andern *Calycien* gleich lang vorkommen, und außerdem hellbraun (nicht wie bei meinem *C. Pulverariae* schwarzbraun!); an der Basis sind sie sehr breit, nach oben entweder gleich stark, oder pfriemlich verdünnt und oft gablig gespalten. An den nach oben verdünnten Stielen tritt das breitere Excipulum in der Regel als deutliches Köpfchen leicht in die Augen, während es an den nach oben nicht verdünnten Stielen oft nur die Stärke des Stieles besitzt, so daß man sich leicht veranlaßt sieht zu glauben, das Köpfchen sei abgebrochen.

Während das *Calycium Pulverariae* zu den kleinsten Arten der Gattung gehört, so gehört das *C. fallax*, wenigstens rücksichtlich der Länge seiner Stiele, entschieden zu den größten.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Hedwigia](#)

Jahr/Year: 1858

Band/Volume: [2_1858](#)

Autor(en)/Author(s): Auerswald Bernhard

Artikel/Article: [Drei auf Steinen wachsende Calycien, 1\) Calycium corynellum Ach., 2\) Calycium Pulverariae Awd. n. sp., 3\) Calycium fallax Awd. n. sp. 12-14](#)